

Konzeption einer Arbeitsplatzlandschaft. Die Lernlandschaft der ZHAW HSB in Winterthur

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

zhaw



Die ZHAW



Angewandte Linguistik

Wir beschäftigen uns mit

WINTERTHUR

Kommunikation und Medien,
um Linguistik für Wirtschaft
und Gesellschaft nutzbar zu
machen.



Angewandte Psychologie

ZÜRICH

Angewandte Psychologie für
Menschen und Unternehmen
in ihrem Lebens- und
Arbeitsumfeld nutzbar.



Architektur, Gestaltung und

WINTERTHUR

verknüpfen wir mit Forschung -
so fördern wir die Synergien
zwischen Architekten und
Bauingenieuren.



Gesundheit

Wir sind das grösste Bildungs-

WINTERTHUR

institute für Pflege, Physiotherapie und
Gesundheitswissenschaften in
der Schweiz.



Life Sciences und Facility Management

WÄDENSWIL

Gesundheit, Gesellschaft und
Umwelt.



School of Engineering

Wir garantieren hochstehende

WINTERTHUR

Gesundheit stehen im Fokus
unserer Forschung und
Entwicklung.



School of Management and Law

WINTERTHUR

hochstehende Aus- und
Weiterbildung, Forschung und
Beratung sowie Offenheit
gegenüber der Welt.



Soziale Arbeit

Wir bieten ein Bachelor- und

ZÜRICH

Dienstleistungen und
Forschung zu unseren
Schwerpunkten.

Es geht um die Frage, wie wir ...



... Lern-, Arbeitsplätze und Raumbereiche ...

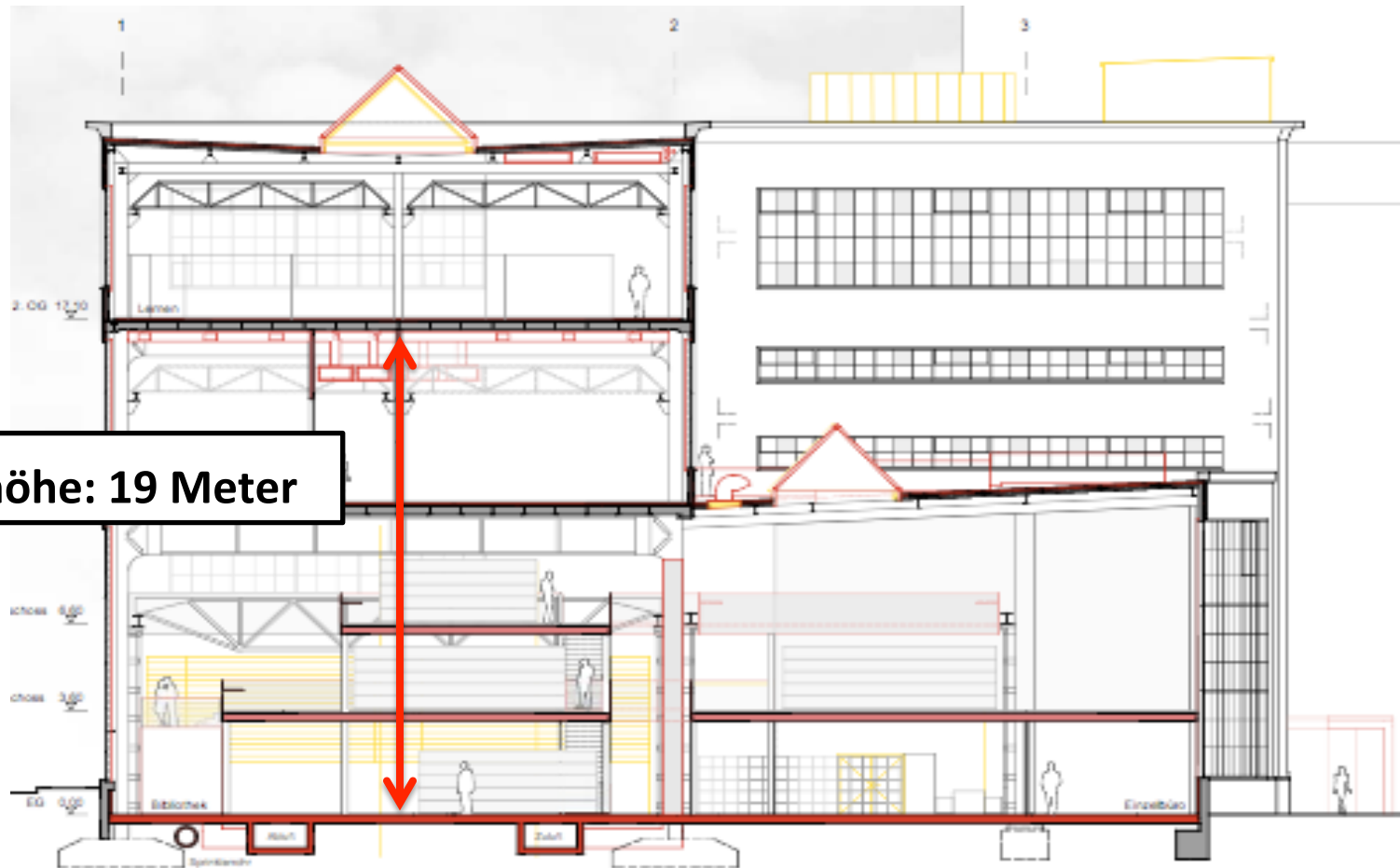


... gestaltet haben?



Wo soll die Lernlandschaft hin?

Steighöhe: 19 Meter



Unsere Planungssituation 2012



Offene Fragen: Vorbilder, Möblierung, Gestaltung, Bücher, Lifte, Verpflegung, Toiletten?

Offene Fragen: Arbeitsplätze, Dienste, Weiterentwicklung, Layout und Modularität des Raumes?

Projekt mit IFM der ZHAW

Institut für Facility Management (IFM) der ZHAW forscht und bietet Dienstleistungen zu Grossraumbüro bzw. Open Space.

Das IFM setzt sich aus Arbeitspsychologen, Raumplaner und Facility Manager (FH) zusammen.

Unsere Ziele:

1. Erreichen eines gemeinsamen Zielbilds und
2. Erkenntnisse für eine innovative Raumgestaltung

Warum Grossraumbüro?

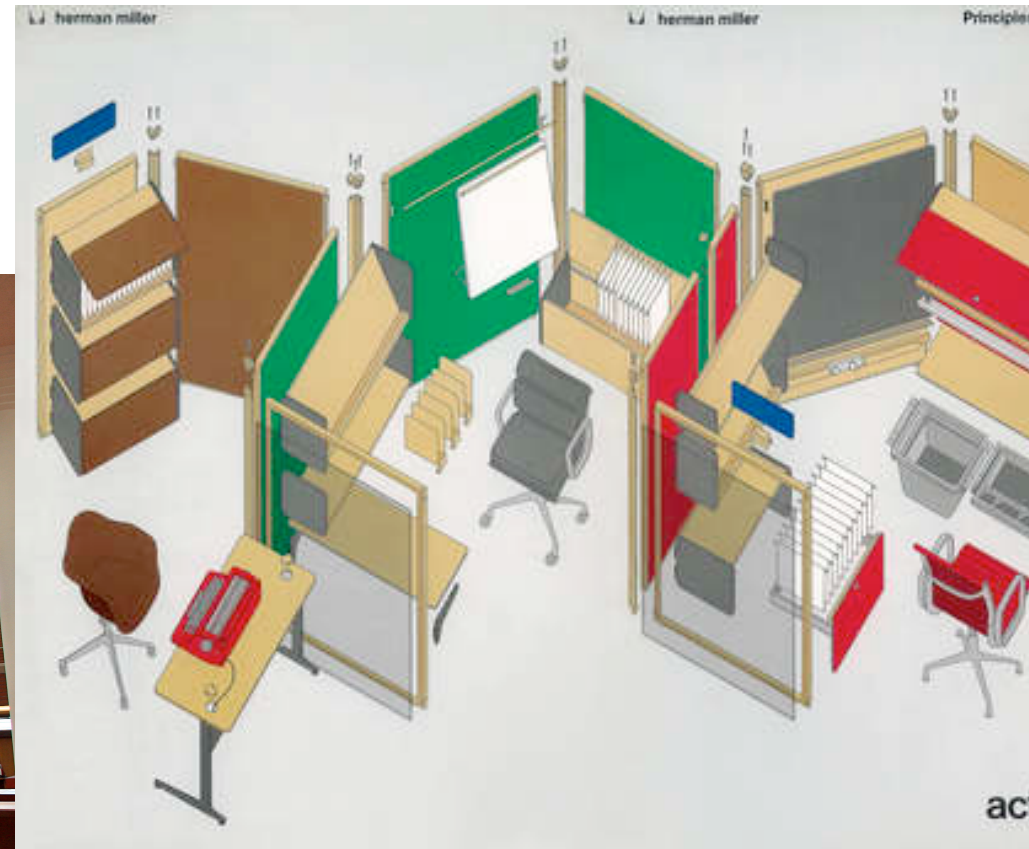
Wir fanden in der kurzen Zeit keine vergleichbaren Projekte oder Umsetzungen im Bibliothekswesen. Einen Lesesaal wollten wir nicht bieten.



Lesesaal Stabi Berlin
Unter den Linden

Historische Beispiele Grossraumbüro USA

Johnson Wax Building 1936



Propst 1968: Action Office

Beispiele Grossraumbüro Schweiz



Erweiterung Verwaltungszentrum C
Stücheli Architekten, Foto: Dirk Alte

CS Zürich

Hauptsitz der Post in Bern



(Fotos www.meer.ch)

Wichtige Projektphasen im Jahr 2013

Kick-off &
Literatur-
recherche

KW 13/14

- Mit Innen-architektin und Projektleiter
- Auswertung wissenschaftliche Fachinformationen

Workshop
Kommission
der Lehre

KW 16

- Ermittlung von Bedürfnissen und Ansprüchen an eine neue Bibliothek

Online-
Studenten-
Umfrage

KW 17/18

- Themen wie Lerntypen, Privatheit, Zufriedenheit mit alten HSB-standorten, Bedürfnisse/ Wünsche an zukünftige Bibliothek

Konzeptionelle
Empfehlung

KW 22

- Präsentation der Empfehlungen, Präsentation eines ersten groben Planungsvorschlags und Feedback/Kritik

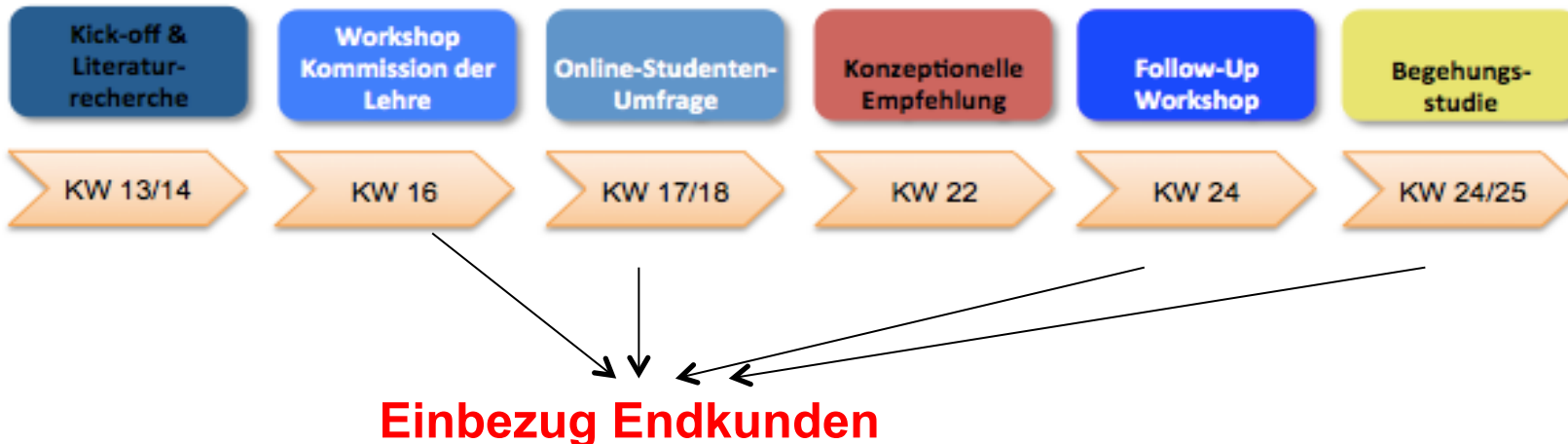
Begehungs-
studie

KW 24/25

- Durch Bibliotheksmitarbeitende in den alten Standorten der HSB

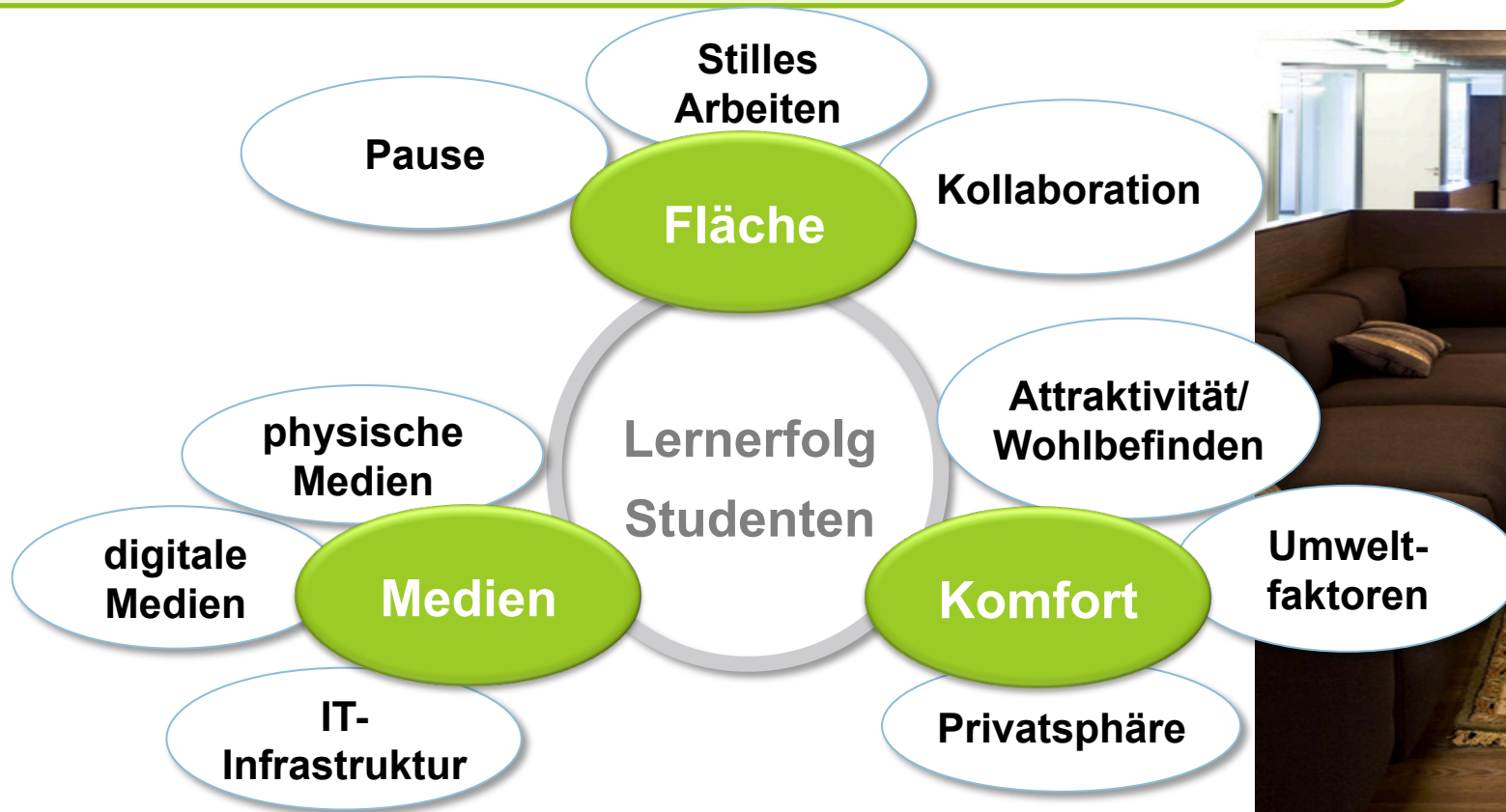
Datengrundlage für Modell, Raum- und Möblierungskonzept

Aus rund 8 000 verschiedenen Daten der Erhebungen ...



... entstanden das aktivitätsbasierte Konzept und daraus leiteten sich die Raum- und Möblierungskonzepte ab.

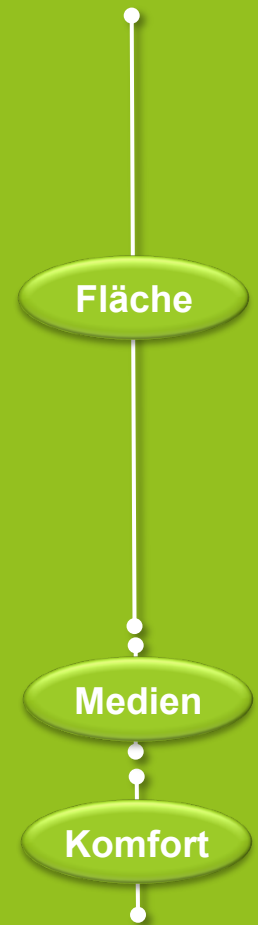
Das Modell des IFM: „Smart Learning“



Das Gesamtsystem funktioniert nur dann optimal, wenn die verschiedenen Elemente aufeinander abgestimmt werden.

Übersicht über alle Thesen

- 1. Mehr Angebote in der Bibliothek für Gruppenarbeiten/-lernen sowie Bibliothek als Ort der Begegnung*
- 2. Ungenutzte Potentiale im Bereich der Privatsphäre und Konzentration*
- 3. Generierung einer Vielfalt von Flächen ist zentraler Erfolgsfaktor*
- 4. Auslastung der Fläche kann verbessert werden*
- 5. Lernpausen und Entspannung gewinnen an Bedeutung*
- 6. Dozierende haben die Bibliothek noch nicht für sich entdeckt*
- 7. IT-Infrastruktur und moderne Medien fungieren als Katalysator*
- 8. Attraktivität zur Erzeugung einer Gravitationskraft*
- 9. Umweltbedingte Einflussfaktoren als Ressource*



Drei Thesen als Beispiele

~~1. Mehr Angebote in der Bibliothek für Gruppenarbeiten/-lernen sowie Bibliothek als Ort der Begegnung~~

2. Ungenutzte Potentiale im Bereich der Privatsphäre und Konzentration

3. Generierung einer Vielfalt von Flächen ist zentraler Erfolgsfaktor

~~4. Auslastung der Fläche kann verbessert werden~~

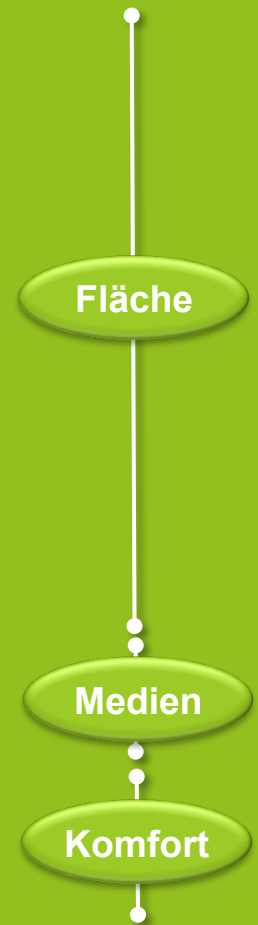
~~5. Lernpausen und Entspannung gewinnen an Bedeutung~~

~~6. Dozierende haben die Bibliothek noch nicht für sich entdeckt~~

~~7. IT-Infrastruktur und moderne Medien fungieren als Katalysator~~

8. Attraktivität zur Erzeugung einer Gravitationskraft

~~9. Umweltbedingte Einflussfaktoren als Ressource~~



These 2 – Konzentration und Privatsphäre

"Ungenutzte Potentiale im Bereich der Privatsphäre und Konzentration"

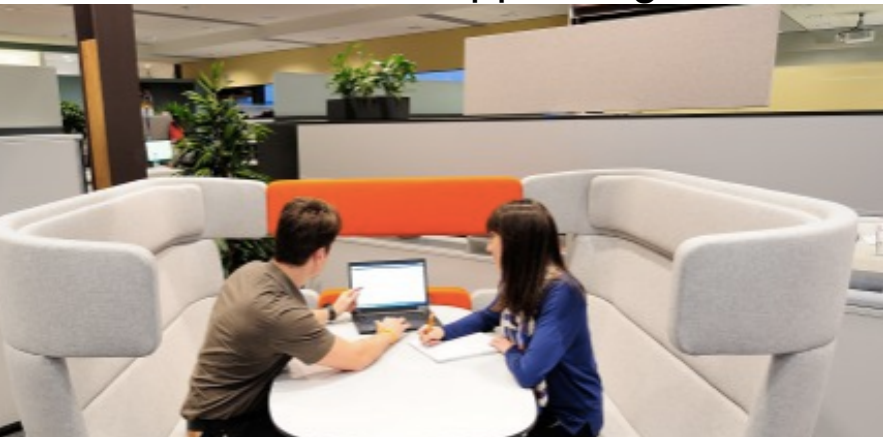
Verbesserungspotentiale in Hinblick auf Schaffung von mehr Privatsphäre nutzen. Dabei sollten die unterschiedliche Präferenzen unter den Studierenden weitestgehend berücksichtigt werden. Ebenfalls muss beachtet werden, dass Gruppen – abhängig von der Grösse – einen unterschiedlichen Bedürfnisse (2er-, 3er- und grössere Gruppen) an Privatsphäre haben.

Diese These ist für eine aktivitätsbasierte Planung zentral!

These 2 – Konzentration und Privatsphäre

Verschiedene Settings für Arbeitsbereiche einrichten:

- **Abgeschirmte Einzelarbeitsplätze:** Orte für ausschliesslich hochkonzentrierte Tätigkeiten; diese müssen vor visuellen und akustischen Ablenkungen geschützt sein.
- **Konzentrierte, offene Arbeitsplätze:** Offene Flächen gestalten, die eine Person alleine benutzen kann, um konzentriert zu arbeiten. Hier sollten genügend grosse Abstände zu Nachbarn vorhanden sein, um Privatheit zu gewährleisten. Sie sollen jedoch weniger abgeschirmt sein als die Orte für hochkonzentriertes Arbeiten.
- **Räume für konzentrierte Gruppenarbeit:** Kleine Räume gestalten, welche von einer Gruppe für gemeinsames, ungestörtes, konzentriertes Lernen/Arbeiten



These 3 – Vielfalt von Flächen

"Generierung einer Vielfalt von Flächen ist zentraler Erfolgsfaktor"

Vielfalt von Flächen wird benötigt um ...

... Heterogenität der Bedürfnisse verschiedener Lernkulturen abzudecken

... verschiedene Lernphasen und Lernziele (z. B. Lernen für Prüfungen, Üben praktischer Aufgaben, Schreiben wissenschaftlicher Berichte etc.) zu unterstützen

... die unterschiedlichen Arbeitsstile/-gewohnheiten der Studierenden zu unterstützen.

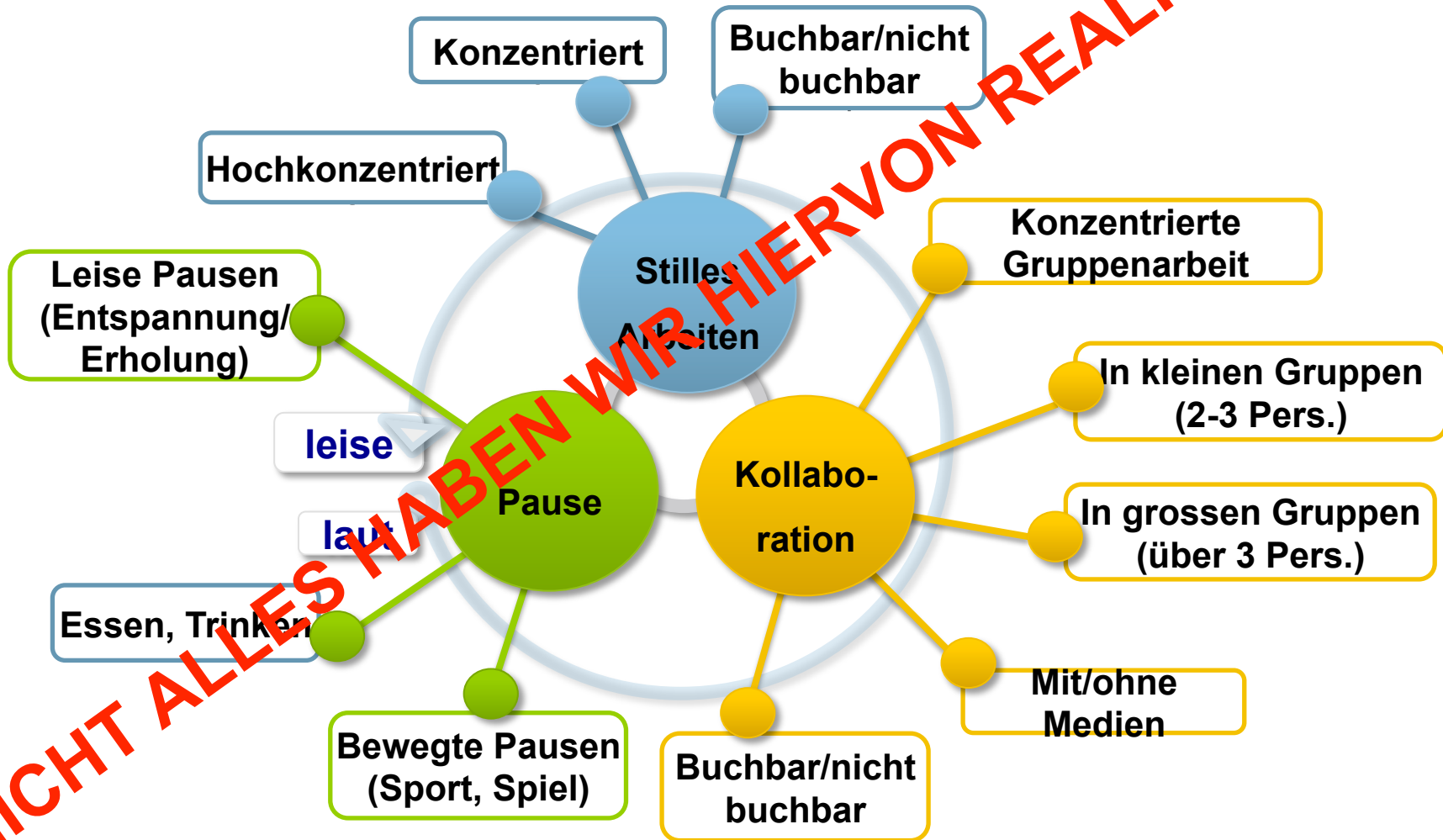
Diese These ist für eine aktivitätsbasierte Planung zentral!

These 3 – Vielfalt von Flächen

- **Ausstattung:** Unterschiedliche Möbel zur Verfügung stellen:
 - Hoher Anteil guten Sitzmöbeln (Ziel „ergonomisch und verstellbar“: nicht erreicht)
 - Hoher Anteil gemütliche Sessel
 - Mittlerer Anteil Liegen/Sofas
 - Geringer Anteil Stehtische (Umfrage zeigte Bedarf an, wird wenig genutzt)
 - Sitzgelegenheiten, die flexibel nach Gruppengrösse angepasst werden



These 3 – Vielfalt von Flächen in der idealen Welt



These 8 – Attraktivität

"Attraktivität zur Erzeugung einer Gravitationskraft"

Lernen kann man überall, die Bibliothek ist nur ein möglicher Ort. Studierende wählen Orte aus, wo sie sich wohlfühlen und ihre persönlichen Präferenzen erfüllt werden.

Studierende schätzen die Nähe zu den Departementen, Instituten oder Seminaren und den Austausch mit den Dozierenden/Kommilitonen. Die zentralisierte Hochschulbibliothek kann die Nähe zu den Departementen nicht mehr bieten. Sie muss also so attraktiv gestaltet werden, dass ihre "Gravitationskraft" stark genug wird, um die verschiedenen Zielgruppen in die Bibliothek zu locken. So kann der Austausch weiter stattfinden und die Nähe zu den Departementen ist erfolgreich kompensiert.

These 8 – Umweltbedingte Einflussfaktoren

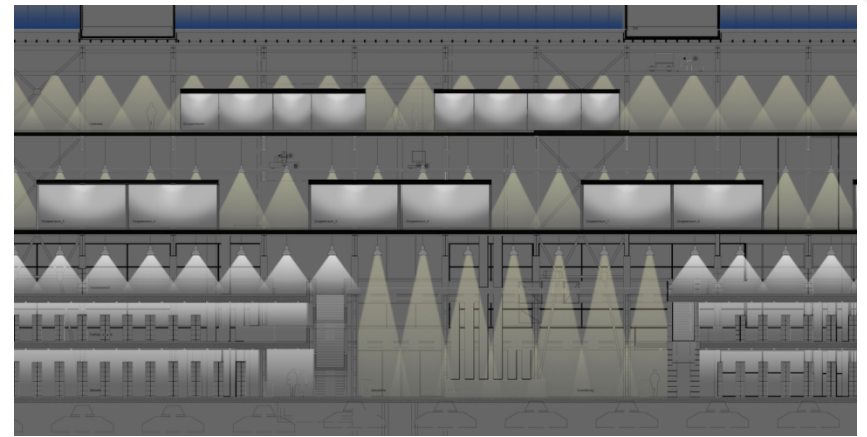
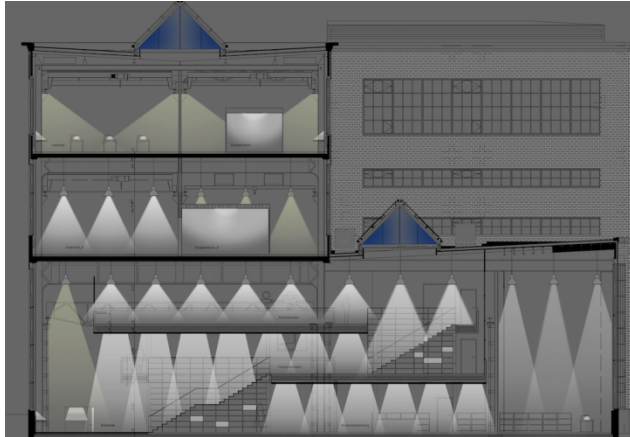
- **Pflanzen:** Pflanzen erhöhen die Wohlfühlatmosphäre in Räumen.
 - Einrichtung von zentralen Pflanzeninseln (Optimierung der Bewirtschaftungskosten)

Setzt man Pflanzwände als Trennwände zwischen verschiedenen Flächenarten ein, übernehmen diese gleichzeitig noch eine funktionale Rolle.



These 8 – Umweltbedingte Einflussfaktoren

- **Licht und Beleuchtung:** Licht wird verschieden wahrgenommen. Ein Licht- und Beleuchtungskonzept, das die baugesetzlichen Vorgaben mit individuellen Möglichkeiten kombiniert, ist ideal und wird heute schon in vielen Lesesälen umgesetzt. Naturlicht hat dabei oberste Priorität.
- Die Industriehalle mit ihren enormen Fensterfronten ist hinsichtlich Naturlicht ideal.



Der Nutzen des Smart-Learning-Modells



Verbesserte Flächenauslastung



Verbesserte Flächenauslastung

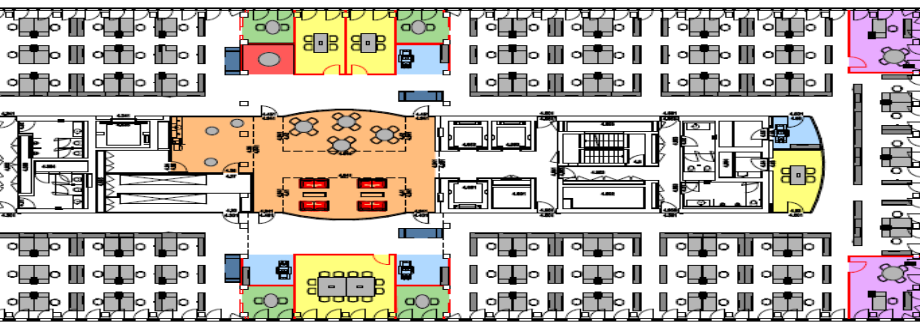
- Mit unserem Konzept, welches die verschiedene Lernaktivitäten und persönliche Präferenzen berücksichtigt, können auf gleicher Fläche mehr Arbeitsplätze geschaffen werden als mit üblicher Lesesaalkonzeption (s. auch These 4).
- Vergleich Flächenauslastung am Beispiel eines Schweizer Finanzdienstleister:

Standard Grossraum Konzept

2'775 m²

165 Standard Arbeitsplätze

10.8 m² pro Arbeitsplatz

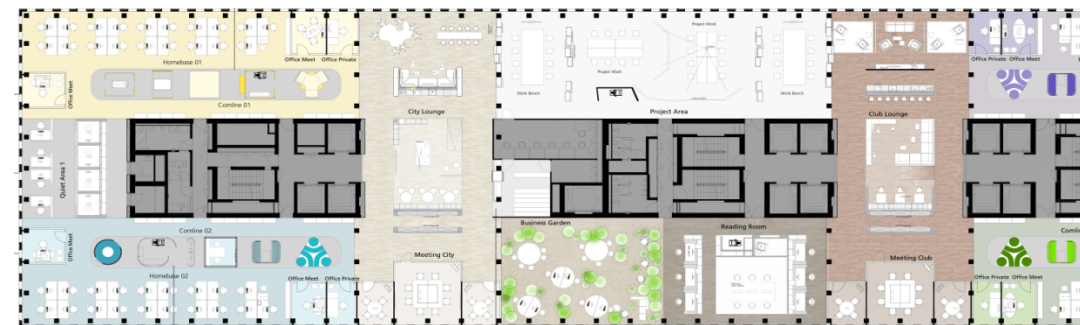


Smart Working Environment

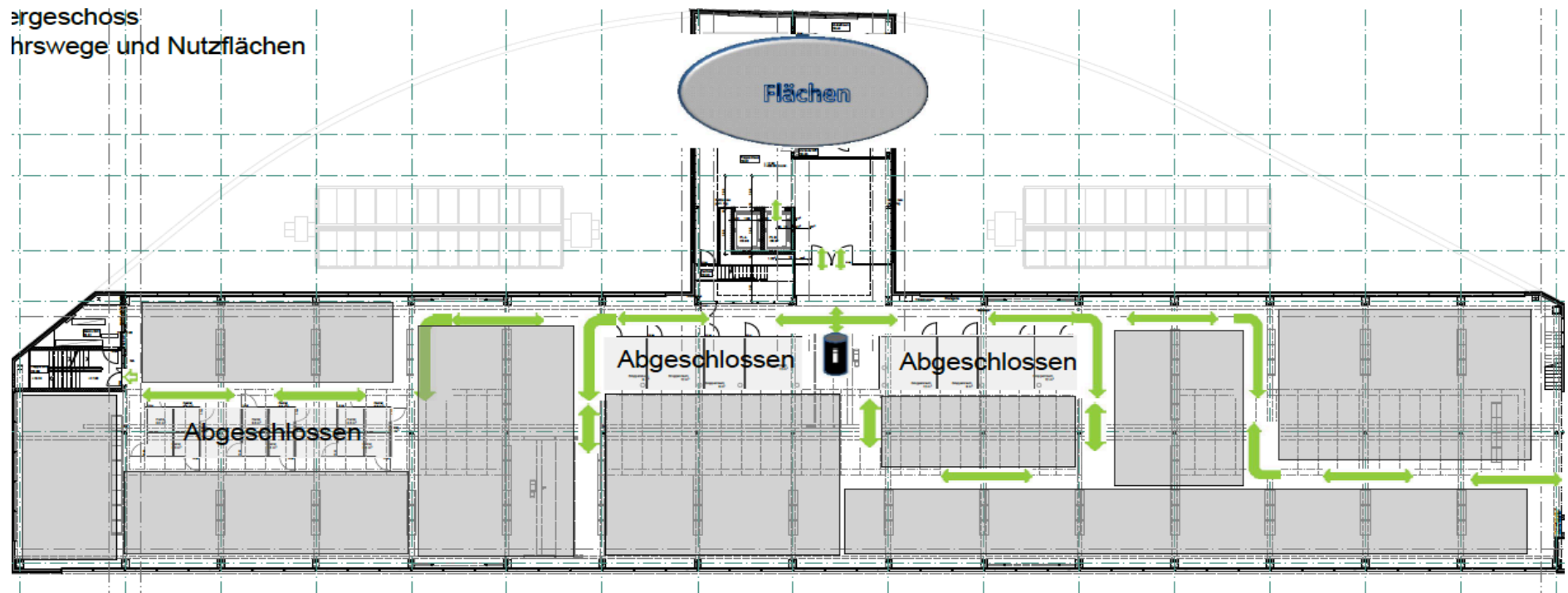
2'775 m²

158 Standard Arbeitsplätze, 36 Alternative Arbeitsplätze

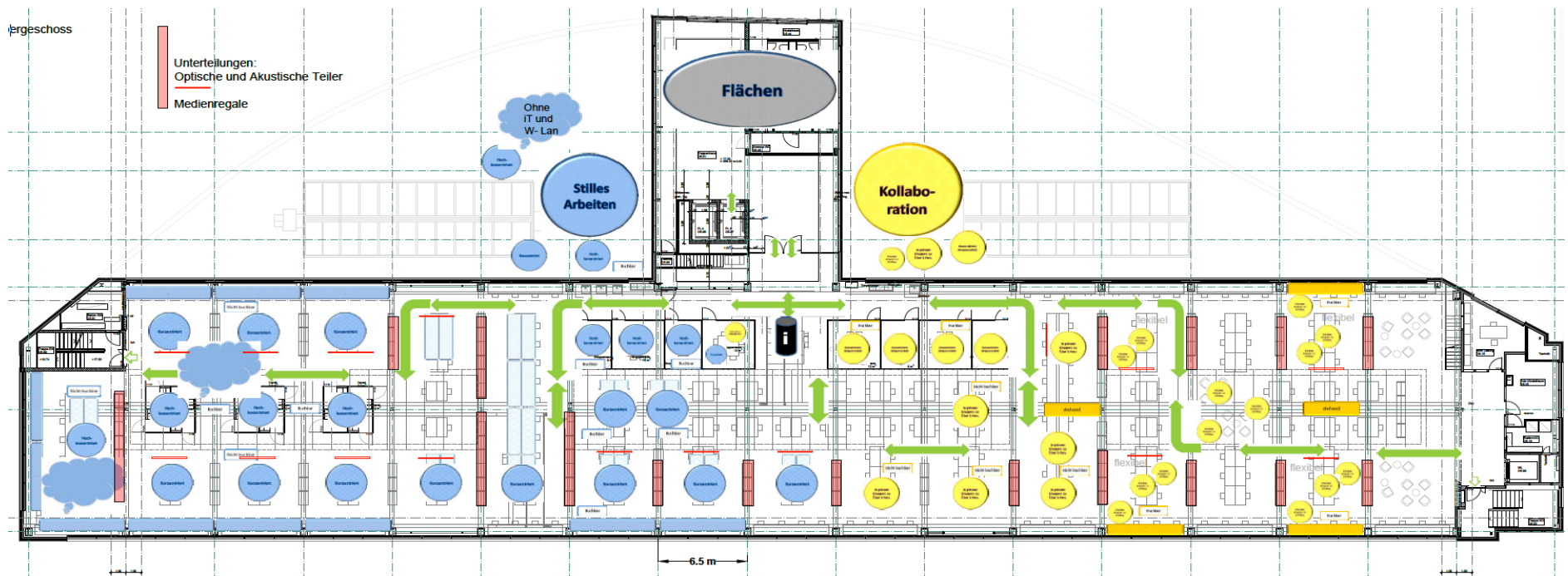
9 m² pro Standardarbeitsplatz, 5 m² pro Alternativarbeitsplatz



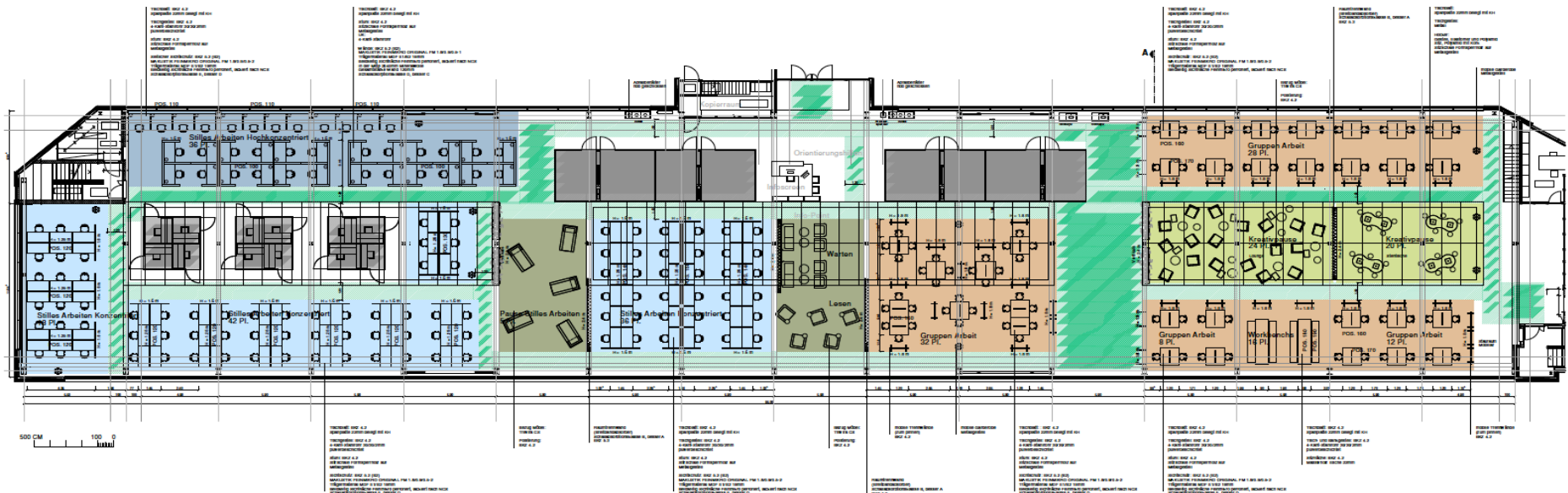
Raumkonzept: Aus Datenbasis zum Flächenkonzept



Vom Flächen- zum Raumkonzept



Endgültiges Mobiliarkonzept

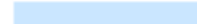


Stilles Arbeiten

Hochkonzentriert



Konzentriert



Kollaboration

Gruppen



Pause / Kreativ

Entspannungspause



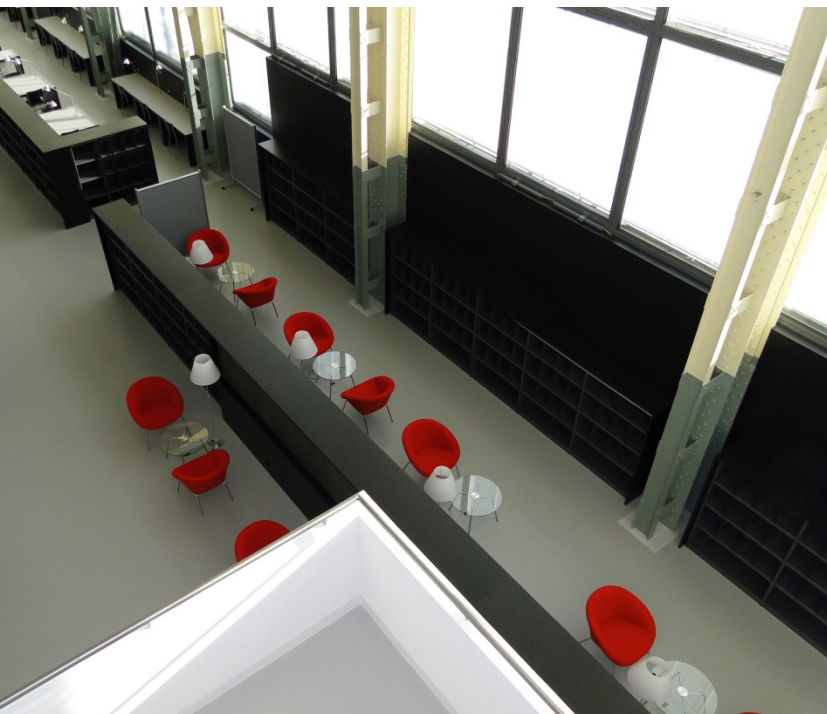
Lounge / Stehtische



Eindrücke Lernlandschaft



Eindrücke Bibliothek





Fragen:

Zur Gesamtplanung, Raum- und Mobiliarkonzeption

wolfgang.giella@zhaw.ch (giwo@zhaw.ch)

Zur Studie und zum Abschlussbericht

lukas.windlinger@zhaw.ch (wind@zhaw.ch)